

## 11.

Assowaum, der „befiederte Pfeil“, und seine Squaw. — Weston und Cotton erwarten ungeduldig die Kameraden.

An demselben Nachmittag, an welchem die im vorigen Capitel beschriebene Wahl stattfand, schritt, die Decke auf dem Rücken, die Büchse auf der Schulter, Assowaum, „der befiederte Pfeil“, von seiner Squaw gefolgt, schweigend durch den Wald am Ufer des Flusses hinauf. Alapaha trug der indianischen Sitte gemäß das wenige Kochgeräth, das diese Kinder der Wildniß gebrauchen, wie eine wollene Decke und zwei getrocknete Hirschfelle, und leise trat sie in die Fußstapfen ihres Gatten und Häuptlings, der langsam und aufmerksam die beiden Ufer des kleinen Stromes mit den Blicken überflog, als ob er einen Gegenstand suche und nicht finden könne.

Als er hoch genug glaubte hinaufgegangen zu sein, kehrte er wieder um und begann seine Nachforschung auf's Neue, aber mit nicht besserem Erfolg als das erste Mal.

„Ist dies nicht der Baum, an dessen Wurzel sonst das Canoe angebunden lag?“ frug er endlich stehen bleibend sein Weib, indem er auf eine alte, sturmdurchtobte Platane deutete, deren schneeweiße Aeste wie geisterhafte Riesenarme nach den dunkeln, sich hinter ihnen aufthürmenden Wolkenmassen hinauf zu langen schienen.

„Assowaum kann ein Stück von der Rinde sehen, an das es früher befestigt war,“ sagte Alapaha, während sie sich über den steilen Flußrand hinunterbog und auf eine vorstehende Wurzel des Stammes, an der noch einige Rindenstreifen hingegen, niederdeutete.

„Das Canoe ist fort,“ erwiderte Assowaum, „und wir müssen hindurchschwimmen, wenn wir an der andern Seite lagern wollen.“

Alapaha entledigte sich, ohne weiter ein Wort zu erwidern, ihres Gepäcks, rollte mit des Häuptlings Hülfe zwei nieder-